

Jesus setzt seinen Weg nach Jerusalem *unbeirrt* fort. Lukas verdeutlicht das im Text des Evangeliums an Hand der Mitreise des Schülers, der sich Jesus zugesellt. Darauf bezieht sich das griechische Verb *akolouthēin* (folgen), welches im heutigen Abschnitt oft wiederholt wird, und von dem sich der Begriff *Akoluth* (Anhänger) ableitet. Das Evangelium klingt so verständlich, dass eigentlich nichts hinzuzufügen wäre. In Wahrheit ist es erschütternd. Nicht wegen der Bitte um einen zynischen und verächtlichen Verzicht auf jeglichen „Reichtum“, sondern wegen der Freude, die denjenigen erfüllt und erfüllen muss, der in Gott sein einziges und wahres Gut gefunden hat und sagen kann: «Ich brauche nichts anderes mehr. Du allein genügt mir!». Was auch immer geschehen möge, und wäre es die Forderung des eigenen Lebens, wie Jesus im Evangelium des vergangenen Sonntags sagte, nichts darf uns davon abhalten, weiterhin unsere Spur durch die Gegenwart zu ziehen, wie es ein Bauer mit seinem Pflug vollbringt. Es ist wichtig, vorwärts zu schreiten, sich nicht rückwärts zu wenden, auch wenn vielleicht jeder von uns nur seine Schweißperlen und vielleicht einige Tropfen seines Blutes in jene Spur gießen wird. Perlende Tropfen, welche wie die Blüten des Granatapfels leuchten.



Ein Granatapfelbaum in Blüte.

GEBET

Der Baum des Granatapfels blüht im Juni, und nicht selten ist hier im Süden zwischen seinen saftgrünen Zweigen und flammroten Blüten blauer Himmel zu erahnen.

Ins Gedächtnis, Jesus, drängen Deine Worte über jene, die Dir eigentlich folgen wollen.

Du aber verschweigst nicht auf der Bahn, die mit Dir zum Himmel führt, die Dornen dieses Weges, Dornen, die noch stechender sind als diese Sträucher, in denen sich eine Symphonie von Farben entfaltet.

Du sagst noch einmal «Folge mir nach!», aber wir dürfen denken an den Granatapfelbaum: Diesen Bronn antiker Mythen, welche Liebe und Blut, Fruchtbarkeit und Reichtum einflechten. Das Leben in Dir ist vergleichbar einem Granatapfel, der zu Boden gefallen zerspringt, und uns seine Früchte entdecken lässt.

Hilf, Jesus, dass wir uns nicht zurückziehen. Und wenn das Alltägliche mit seinen versteckten Stacheln uns sticht, sei lieblich Dein Wort unter der bitteren Schale, welche seinen Sinn verhüllt und herb erscheinen lässt.

Amen! (GM/30/06/13)

Aus dem Psalm 16 (15) Du, Herr, bist mein einziges Gut. Behüte mich, Gott, zu dir nehme ich meine Zuflucht. /Zum Herrn sagte ich: «Du bist mein Herr». /Der Herr ist mein Anteil an Erbe und mein Becher: / in deinen Händen liegt mein Leben. // Ich preise den Herrn, weil er Einsicht mir gab; /sogar in der Nacht mahnt mich meine Seele. /Allezeit habe ich den Herrn vor Augen/ er steht mir zur Rechten, dass ich nicht wanke. Darum freut sich mein Herz und frohlockt meine Seele;/ auch mein Leib ruht in Frieden,/ nicht dem Totenreich wirst du mein Leben überantworten,/ noch wirst du deinen Gläubigen die Grube schauen lassen. // Du wirst mich den Weg des Lebens weisen, vor deinem Angesicht die Fülle der Freude,/ Wonne auf ewig zu deiner Rechten.

Lukas (9, 51-62) Als die Zeit herankam, in der er (in den Himmel) aufgenommen werden sollte, entschloss sich Jesus, nach Jerusalem zu gehen. Und er schickte Boten vor sich her. Diese kamen in ein samaritisches Dorf und wollten eine Unterkunft für ihn besorgen. Aber man nahm ihn nicht auf, weil er auf dem Weg nach Jerusalem war. Als die Jünger Jakobus und Johannes das sahen, sagten sie: Herr, sollen wir befehlen, dass Feuer vom Himmel fällt und sie vernichtet? Da wandte er sich um und wies sie zurecht. Und sie gingen zusammen in ein anderes Dorf. Als sie auf ihrem Weg weiterzogen, redete ein Mann Jesus an und sagte: Ich will dir folgen, wohin du auch gehst. Jesus antwortete ihm: Die Füchse haben ihre Höhlen und die Vögel ihre Nester; der Menschensohn aber hat keinen Ort, wo er sein Haupt hinlegen kann. Zu einem anderen sagte er: Folge mir nach! Der erwiderte: Lass mich zuerst heimgehen und meinen Vater begraben. Jesus sagte zu ihm: Lass die Toten ihre Toten begraben; du aber geh und verkünde das Reich Gottes! Wieder ein anderer sagte: Ich will dir nachfolgen, Herr. Zuvor aber lass mich von meiner Familie Abschied nehmen. Jesus erwiderte ihm: Keiner, der die Hand an den Pflug gelegt hat und nochmals zurückblickt, taugt für das Reich Gottes.